

Frauenmacht

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 16. Juli 1974

Nr. 139 (2 077) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Wettbewerb nimmt an Kraft zu

Die Hochofenbauer von Temirtau und Kriwoi Rog ziehen an einem Strang

Der sozialistische Wettbewerb der Bau- und Montagearbeiter von Temirtau und Kriwoi Rog entfaltet sich mit jedem Tag immer mehr. Eine Delegation aus Temirtau wollte bei ihren Kollegen und übernahm von ihnen viel Nützliches. Den ukrainischen Bauarbeitern ist es gelungen, eine exakte Arbeit der Kollektive in allen drei Schichten zu organisieren, sie vollständig mit Materialien und Metallkonstruktionen zu versorgen.

Das Komsomolen- und Jugendkollektiv der Rohbrücker Schlosser von W. Zytowitsch aus der Verwaltung „Wodokanalstroj“ sind durch große Meisterschaft und Arbeitsliebe bekannt. Nachdem die Brigade erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen hatte, legte sie in kurzer Frist über anderthalb Kilometer Drainagerohrleitungen und Regenwasserkanalisationen, stattete etwa 30 Brunnen aus, leistete viele andere Arbeiten an den unterschiedlichen Kommunikation mit tadelloser Qualität. Das Schrittmacherkollektiv legte das Ingenieurnetz der Kokslager des Hochofens zwei Monate vor dem Zeitplan zur Annahme vor.

Die Karagander haben alle Möglichkeiten dazu, um im Arbeitstempo die Hochofenbauer von Kriwoi Rog in nächster Zeit einzuholen. Am vierten Hochofen arbeiten die Menschen heute unter dem heißen Strahlen der Kasachstan-Sonne, aber der Zeitplan wird überboten.

Die Hochofenbauer ringen um die schnellere Inbetriebnahme des Ofens und die Sicherung der ersten Eisenerzeugung zum 20. Dezember 1974.

KasTAG/Fr.

PARIS, (TASS). Die neunte Tagung der ständigen gemischten sowjetisch-französischen Kommission habe die Lebensfähigkeit der Zusammenarbeit beider Länder und den Aufschwung der Zusammenarbeit beider Länder bewiesen, hat der Wirtschafts- und Finanzminister Frankreichs, Jean Pierre Fourcade, betont.

Der Minister sprach auf einer Pressekonferenz die den Ergebnissen der Arbeit der sowjetisch-französischen Kommission gewidmet war. Pierre Fourcade unterstrich, die sowjetisch-französische Zusammenarbeit umfasse heute einen sehr großen Kreis von Fragen auf dem Gebiet der Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und des Handels. Die soeben beendete Tagung habe Fragen der Erweiterung der Zusammenarbeit in der friedlichen Nutzung der Atomenergie, der Weltraumforschung und

Großer Fortschritt in der Zusammenarbeit

Neunte Tagung der sowjetisch-französischen Kommission beendet

dem Farbfelddienst besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Der Minister äußerte die Befriedigung über den sich erfolgreich entwickelnden Handel zwischen beiden Ländern und gab der Überzeugung Ausdruck, daß sich der Warenumsatz zwischen Frankreich und der UdSSR in den nächsten fünf Jahren erneut verdoppeln werde.

Der Minister betonte, die sowjetisch-französische Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und

Technik entwickle sich unter ausgezeichneten Bedingungen.

Der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, W. A. Kirillin, Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik, verwies auf der Pressekonferenz auf den großen Fortschritt, der in der Entwicklung der sowjetisch-französischen Zusammenarbeit in den Jahren seit der Gründung der gemischten Kommission

erreicht wurde. Die Hauptgrundlage dieser Zusammenarbeit bilde die gemeinsame Verwirklichung großer Projekte.

W. A. Kirillin sagte, die sowjetisch-französische Zusammenarbeit habe einen höheren Stand erreicht und neue Perspektiven für deren Entwicklung eröffneten sich. Auf der Tagung waren beide Seiten bestrebt gewesen, diese vorteilhafte Zusammenarbeit weiter zu entwickeln und zu vertiefen.



WASHINGTON. Als äußerst notwendig hat USA-Außenminister Henry Kissinger die Fortsetzung der Entspannungspolitik durch die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion bezeichnet.

Auf einem Treffen mit Journalisten nach einer Sitzung des diplomatischen Senatsausschusses zu den Ergebnissen des Moskauer Besuchs Richard Nixons erklärte Kissinger: „Die Fortsetzung der Entspannungspolitik ist dringend erforderlich. Wenn diese Politik unterbrochen wird, dürfte es schwerfallen, sie wieder aufzunehmen.“

BONN. Ein langfristiges Abkommen über die wirtschaftliche, industrielle und technische Zusammenarbeit zwischen Bulgarien und der BRD ist in Bonn parat. Ein Sprecher des auswärtigen Amtes der BRD zufolge wird die Unterzeichnung in nächster Zeit stattfinden.

LISABON. Portugal und Polen haben diplomatische Beziehungen hergestellt, verläuft in Lissabon. Aus diesem Anlaß wurden im Außenministerium Portugals Noten ausgetauscht.

NEU DELHI. Als unbegründet hat ein Sprecher des indischen Außenministeriums die Behauptungen des pakistanischen Außenministeriums bezeichnet, die indischen Truppen seien in Kaschmir in Alarmbereitschaft versetzt worden und rüsten zu einer großen Operation. Solche Beschuldigungen würden von Zeit zu Zeit von Pakistan zur propagandistischen Zwecke erhoben.

TOKIO. Die amerikanischen Militärbehörden haben sich geweigert, die Soldaten, die am Freitag auf Okinawa Bauern beschossen und einen von ihnen schwer verwundet hatten, den japanischen Behörden auszuliefern. Sie nahmen sie in Schutz, indem sie erklärten, die Soldaten hätten gemäß Vorschrift gehandelt.

Die Presse teilt mit, die amerikanischen Soldaten hätten das Feuer auf die Bauern eröffnet, als sie Gras mähten und das Versuchsgelände von Übungen frei war.

Die Zeitungen stellen fest, die Zwischenfälle zeugten ein ubriges Mal davon, wie gefährlich eine Nachbarschaft mit den USA-Stützpunkten ist, die zur Quelle der Beunruhigung der einheimischen Bevölkerung und zu einer Brutstätte von Verbrechen geworden sind. Zahlreiche Verbrechen, die von den USA-Soldaten begangen wurden, blieben in der Regel unbestraft.

DACCA. Zehntausende Einwohner der dichtbesiedelten Bangladesch-Distrikte Maimansingh, Pabna, und Bogra sind infolge einer durch starke Regenfälle verursachten Flutkatastrophe obdachlos geworden. Die Regierung trifft entsprechende Maßnahmen, um den Betroffenen zu helfen. Auf Anordnung von Ministerpräsident Mujibur Rahman werden alle Mittel zur Bekämpfung der Bevölkerung aus den Katastrophengebieten mobilisiert. Es wurden Hubschrauber eingesetzt, um die von der Außenwelt abgeschnittenen Ortschaften mit Lebensmitteln und Medikamenten zu versorgen.

ALGER. Eine siebenstägige Jugendkonferenz der nicht-pakgebundenen Länder ist zu Ende gegangen. Auf der Konferenz, die von der afrikanischen Bewegung der Jugend und der Jugendorganisationen der Partei der Front der Nationalen Befreiung Algeriens veranstaltet worden war, nahmen Delegationen aus Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas sowie Vertreter der nationalen Befreiungsbewegungen teil. In der Schlussdeklaration wird betont, die Konferenz sei im Zeichen des Kampfes der Jugend Afrikas, Asiens und Lateinamerikas gegen Imperialismus, Kolonialismus, Neokolonialismus, Rassismus und Nationalismus durchgeführt worden und wird die „Kampfsolidarität“ den und wird die „Kampfsolidarität“ in den Befreiungsbewegungen in Asien, Afrika und Lateinamerika bekräftigt.



Zielmarken der Aktjubinsker Getreidebauern

Es fand eine Parteifaktung des Gebiets Aktjubinsk statt, an der sich der Erste Sekretäre der Rayonpartei, die Vorsitzenden der Rayonvolkskomitees, Leiter der Rayonverwaltungen Landwirtschaft, Leiter der Gebietsorganisationen und -ämter beteiligten. Darauf wurde die Frage über die Erntekampagne und Getreidebeschaffungen erörtert.

Im Bericht des Ersten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees der KP Kasachstans W. A. Liwenzow, in den Ansprachen der Sekretäre der Rayonpartei-Komitees wurde betont, daß die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets viele getan haben, um im bestimmenden Planjahr eine Getreideernte auf einer Fläche von 2 000 000 Hektar zu erringen, was bedeutend mehr ist als die aufgestellte Aufgabe für das letzte Planjahr.

Von den realen Möglichkeiten ausgehend, haben sich die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets verpflichtet, in diesem Jahr in die Kornkammern der Heimat nicht weniger als 61 Millionen Pud Getreide zu schütten, was den Volkswirtschaftsplan übertrifft.

Auf der Versammlung hielt der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. K. Mesjaz eine Rede. Er machte auf die verantwortungsvollen Aufgaben aufmerksam, die vor der Gebietsparteiorganisation bei der Erntebringung und Getreidelieferung an den Staat stehen. Die Parteiorganisationen müssen ihre Bemühungen für den erfolgreichen Abschluß dieser verantwortungsvollen Kampagne mobilisieren, allen Möglichkeiten des Ernteverlusts vorbeugen, die wirksamsten Formen des sozialistischen Wettbewerbs effektiv auszunutzen und den Arbeits- und politischen Aufschwung der Massen auf die Erreichung neuer Erfolge im Kampf für die Erfüllung der Aufgaben des Planjahres richten.

An der Parteifaktung beteiligten sich auch der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR M. G. Molokor, der Vorsitzende der Republikvereinigung „Kasschetchnika“ A. M. Jegorow, der Stellvertretende Minister für Erfassungen der Kasachischen SSR N. N. Kiewzow.

Die Parteifaktung faßte einen Beschluß, in dem Maßnahmen vorgemerkelt sind, die eine organisierte Ernteeinbringung und die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat sichern.

(KasTAG)

Über den Besuch des Genossen L. I. Breschnew nach Polen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, wird der Volksrepublik Polen einen Besuch abstatten. Er wird auf Einladung des ZK der Polnischen Vereinigten

Arbeiterpartei, des Staatsrats und des Ministerrats der VR Polen an den Feiertagen anläßlich des 20. Jahrestages der Wiedergeburt Polens teilnehmen.

CSU verharrt auf alten Positionen

MÜNCHEN. (TASS) Die in Bayern regierende reaktionäre Christlich-Soziale Union ist in München zu einem Parteitag zusammengetreten. Der Parteitag endet im Zeichen der begonnenen Vorbereitungen auf die im Oktober dieses Jahres bevorstehende Landtagswahl in Bayern statt. Wie die westdeutsche Presse feststellt, ist die Führung der Christlich-Sozialen Union sehr beunruhigt über den schwindenden Einfluß der Partei unter den Wählern.

Als CSU-Vorsitzender wurde erneut Franz Josef Strauß, einer der Führer des extrem rechten Flügels der westdeutschen Christdemokraten, bestätigt.

Seine Rede vor dem Parteitag war im Geiste der Ablehnung der Politik gehalten, die die Festigung der Sicherheit und der für alle Seiten nützlichen gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen zum Inhalt hat. Er richtete scharfe Angriffe gegen die BRD-Verträge mit der Sowjetunion, Polen, der DDR und der Tschechoslowakei, die von der überwältigenden Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung begrüßt wurden.

Seine Rede vor dem Parteitag war im Geiste der Ablehnung der Politik gehalten, die die Festigung der Sicherheit und der für alle Seiten nützlichen gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen zum Inhalt hat.

Seine Rede vor dem Parteitag war im Geiste der Ablehnung der Politik gehalten, die die Festigung der Sicherheit und der für alle Seiten nützlichen gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen zum Inhalt hat.

In den Bruderländern

Dem dankwürdigen Jahrestag entgehen

BUKAREST. Nur etwas weniger als anderthalb Monate bleiben bis zum 30. Jahrestag der Befreiung Ruminiens vom faschistischen Joch. In diesen Tagen treffen aus allen Ecken und Enden des Landes Meldungen über die Erfolge der rumänischen Werktätigen im sozialistischen Wettbewerb ein, der sich zu Ehren dieses ruhmvollen Jahrestages entfaltet.

Der Juni war ein Monat der Rekord der Hüttenwerker von Hunedoara. Seit Jahresbeginn lieferten sie für 70 Millionen Lei überplanmäßige Produktion, davon im vorigen Monat — für 17 Millionen.

Kohlezulage und überboten damit ihre Jahresverpflichtungen in überplanmäßiger Kohlegewinnung, die sie zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung und des XI. Parteitags übernommen hatten.

Mit ihrer hingebungsvollen Arbeit leisten die rumänischen Werktätigen täglich einen großen Beitrag zur erfolgreichen Erfüllung des fünfjährigen Plans.

JUGENDKOLLEKTIVE VORAN

HANOI. In angespanntem Ringen verläuft der Produktionswettbewerb der Jugendkollektive der Leichtindustriebetriebe der vietnamesischen Hauptstadt.

Die Weberinnen und Spinnerinnen der Hanioer Textilfabrik „8. März“ kämpfen mit Erfolg um die Überbietung des Vorkriegsproduktionsniveaus. Große Aufmerksamkeit wird dabei der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation geschenkt. 225 junge Arbeiterinnen dieses Betriebs haben ihre persönlichen Verpflichtungen in der vorfristigen Erfüllung der Planaufgaben des ersten Halbjahrs erfüllt. Sie haben zusätzlich zum Soll 911 000 Meter Stoffe erzeugt.

MVR. Der Generalplan der Entwicklung und Rekonstruktion Ulan-Bators, der mit Hilfe sowjetischer Spezialisten aufgestellt wurde, sieht einen vollständigen Umbau der Stadt im Laufe der nächsten zehn Jahre vor. Gegenwärtig wird in der Hauptstadt ein großer Wohnungsbau geführt.

UNSER BILD: Neue Viertel im 12. Wohnkomplex von Ulan-Bator.

Foto: TASS



In der Ungarischen Volksrepublik begann man die Gasleitung „Bratiswa“ zu bauen, durch die das „blaue“ Brennstoff aus der Sowjetunion zutreffen wird. An der Legung der 130-Kilometer-Trasse beteiligt sich aktiv die sowjetischen Spezialisten. Zur Zeit arbeitet in Njirmada (Gebiet Sabolcs-Satmar) eine 70 Mann starke Gruppe.

UNSER BILD: Die ungarischen und sowjetischen Kollegen. Foto: MTI-TASS

Das Haus in der Foxel-Strasse

WARSAU. Foxel-Strasse 10. Diese Adresse ist vielen Einwohnern der polnischen Hauptstadt sehr gut bekannt. Die Arbeiter der Warschauer Betriebe und Studenten, Jungmänner und Rentner, Wissenschaftler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bestehen oft dieses helle dreigeschossige Gebäude, in dem das Haus der sowjetischen Kultur untergebracht ist. Jetzt, da bis zum dankwürdigen Jubiläum — dem 30. Gründungstag der VRP — nur wenige Tage geblieben sind, geht es in den Räumen dieser kleinen Zelle unseres Landes besonders lebhaft zu.

Die Veranstaltungen des Hauses der sowjetischen Kultur sind unter den Warschauern immer sehr beliebt, und das Programm des Festmonats Juli, der hier im Zeichen des 30. Gründungstages Volkspopulären verlaufen wird, ist besonders umfangreich und inhaltvoll. Die wissenschaftliche Tagung „Der Sozialismus als Gewähr für eine erfolgreiche Entwicklung Volkspopulären“, die Begegnungen mit den Aktivisten der Gesellschaft für Polnisch-Sowjetische Freundschaft, Abende der polnischen und sowjetischen Jugend, Vorträge, Filme — das ist die lange nicht vollständige Liste der Maßnahmen, die dem freudigen Fest des Bruderlandes gewidmet sind. „Unsere Jugend —

dem Sozialismus“ — unter solcher Devise wird im Haus der sowjetischen Kultur die Jugend der verschiedenen Städte Gdanek und Leningrad, Reszow und Lwow zusammengeführt. Die Tätigkeit des Zentrums der sowjetischen Kultur geht weit über die Schwelle des Hauses in der schattigen Straße Warschau hinaus. Die Arbeiter vieler Warschauer Werke können direkt in ihren Betrieben die Fotoausstellungen aus dem Leben des Sowjetlandes kennenlernen. Das Haus der sowjetischen Kultur nimmt aktiven Anteil an den zahlreichen Veranstaltungen auch in den anderen Städten der VRP.



Foto: TASS

Treffen aktiver Internationalisten

Die Erziehung der Jungen Generation im Geiste des sowjetischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus ist eine wichtige Aufgabe der Schulen der Komsomols und der Pionierorganisation. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der KIP-Mitglieder. Die KIP der Städte und Gebiete, im Gebiet Aktjubinsk gibt es in vielen Schulen Klubs der internationalen Freundschaft, die schon Erfahrungen gesammelt haben. Die KIP der Stadtschulen üben Patenschaft über die Dorfschulen, was sich sehr nützlich auswirkt.

Leider gibt es noch Schulen, wo man alljährlich den KIP gründet und dabei nicht weiterkommt. Die internationale Erziehung muß systematisch und durchdacht geführt werden. Wieder andere KIPs nennen es Arbeit, wenn sie mit einigen Schulen, die sich mit dem Ausland im Briefwechsel stehen.

Die KIPs von heute sind zu einer großen und festen Organisation, zu Schulen der jungen Internationalisten geworden. Die Vorbereitung einer guten Arbeit ist, daß die KIP-Arbeit im Schulplan mitgeplant wird und somit das ganze Lehrerkollektiv für sie verantwortlich ist. Ihr Ziel erreicht diese Arbeit dann, wenn die KIP-Arbeit in der Schule im Inneren der KIP betrieben wird. Die KIP bieten diese Möglichkeit, Grundfächer, wenn für diesen wichtigen Abschnitt der Erziehungsbildung der Fremdsprachlehrer Sorge trägt.

Damit diese Arbeit in unserer Republik allseitig entfaltet wird, sind die KIP der Städte Kasachstans die Erfahrungen der besten KIPs summiert (in unserem Gebiet wurde diese Ehre

dem KIP „Weiße Rose“, Schule 11 zuteil) und Empfehlungen zur Bessergestaltung ihrer Leitung gegeben.

Die KIP-Arbeit besser zu leiten, wurde in unserem Gebietspionierhaus ein Stab gegründet, dem die methodische Leitung der KIPs in der Vergangenheit überlassen sind. Seine Mitglieder sind erfahrene Lehrer, Pionierleiter und junge Internationalisten. Zur Summierung der Arbeit der KIPs im vergangenen Schuljahr wurde beschlossen, ein Forum in der Gebietsstadt einzubringen. In den letzten Junitagen fand dieses höchst interessante Treffen statt. Auf drei Tage waren aus allen Rayons unseres Gebiets 200 Vertreter der besten KIPs der internationalen Freundschaft gekommen, um hier im Gebietspionierhaus Erfahrungen auszutauschen, um bei Freunden zu lernen.

Am ersten Tag waren die Gäste und jungen Internationalisten der Stadt am Ehrenmonument vor dem Ewigen Feuer angetreten.

Plakate sprachen, daß sie sich zu einem Protestmeeting gegen die faschistische Junta in Chile vereint haben. Die KIP-Arbeit wurde vom Direktor des Gebietspionierhauses Genossin A. I. Juskewa eröffnet. Sie schilderte kurz die Arbeit der KIPs. Als erste sprach im Namen aller jungen Internationalisten der Stadt Aktjubinsk Galja Anikina:

„... In der internationalen Freundschaft haben wir einen Kampf gegen den Faschismus seinen Beitrag in den Solidaritätsfonds geleistet. Z. B. die „Weiße Rose“-Schule Nr. 11, „Fackel“ Schule Nr. 1 aus Batamschink und „Weiße Taube“ aus Ulj wurden für vorbildliche Arbeit mit Urkunden bedacht.“

Dann trafen sich die Gäste mit dem ersten Sekretär des Stadt-Komsomolkomitees, dem Genossen B. N. Reschajak und dem Schriftsteller M. A. Lewaschow, der Mitglied der Freundschaftsgesellschaft UdSSR — Birma ist. Er brachte Grüße der Kinder dieses Landes, das er unlängst besucht hatte. Auch erzählte er von Leben seiner jungen Freunde, die im hohen Norden leben und ebenso lernen und frohlich sind wie die Kinder in Kasachstan.

In der Freizeit machten die Dorfkinder Bekanntschaft mit ihren Altersgenossen im Pionierlager „Kosmos“, besuchten das Heimatkundemuseum, Ausstellungen der KIPs.

Es waren angestregte und frohe Tage zugleich, es war eine neue Form der Erziehungsarbeit im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus.

und fordern Freiheit für die Opfer des Faschismus und Imperialismus! Nie und nirgends soll Konditionen mehr für Lügen des Schuldgefühls überblenden.“

Nach Galja sprachen Delegierte aus Irqas, Alga und anderen Rayons. In russischer und kasachischer Sprache wurde der Imperialismus entlarvt und Solidarität bekundet.

Am zweiten Tag des Treffens war Erfahrungsaustausch, und die drei besten KIPs des Gebiets „Weiße Rose“ Stadtschule Nr. 11, „Fackel“ Schule Nr. 1 aus Batamschink und „Weiße Taube“ aus Ulj wurden für vorbildliche Arbeit mit Urkunden bedacht.

Dann trafen sich die Gäste mit dem ersten Sekretär des Stadt-Komsomolkomitees, dem Genossen B. N. Reschajak und dem Schriftsteller M. A. Lewaschow, der Mitglied der Freundschaftsgesellschaft UdSSR — Birma ist. Er brachte Grüße der Kinder dieses Landes, das er unlängst besucht hatte. Auch erzählte er von Leben seiner jungen Freunde, die im hohen Norden leben und ebenso lernen und frohlich sind wie die Kinder in Kasachstan.

In der Freizeit machten die Dorfkinder Bekanntschaft mit ihren Altersgenossen im Pionierlager „Kosmos“, besuchten das Heimatkundemuseum, Ausstellungen der KIPs.

Es waren angestregte und frohe Tage zugleich, es war eine neue Form der Erziehungsarbeit im Geiste des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus.

Euse HERMANN

Aktjubinsk

Ans Werk, junge Lehrer!

Sie sitzen bis in die späte Nacht hinein an den Konzepten und Büchern. Sie überschütten jeden, der aus der „Hölle“ — dem Prüfungszimmer — erschöpft, entleert und glücklich (oder auch niedererschlagen) kommt, mit einem Hagel von Fragen.

„Welche Karte? Was stand drin? Sind sie streng?“ Von allen Seiten schallt es: „Mädels, ich bin verloren!“ Hab noch nicht die Hälfte wiederholt! Alles vergessen!“

Sobald sie aber vor die gestrenge Staatskommission treten, die Karte nehmen, werden sie erste, sachkundige Lehrerstudenten, die vieles gelernt haben und vieles wissen. Die Antworten sind tiefgehend, sachkundig und allseitig. Die Sprache ist fließend und sicher.

Die schwierigste und wichtigste Prüfung ist natürlich in Deutsch und Methodik des Mutterprachunterrichts. Nicht, weil die anderen Fächer minder

wichtig und leichter sind, nein, weil sie, die 27 Mädchen, doch Lehrer für Deutsch als Muttersprache werden. Die Prüfung war tatsächlich kompliziert. Es gab in jeder Karte eine Frage in deutscher Literatur, in praktischer Grammatik, in syntaktischer und morphologischer Satzanalyse und in der Methodik des muttersprachlichen Deutschunterrichts. Die staatliche Qualifikationskommission war mit den Kenntnissen der Prüflinge sehr zufrieden, besonders haben Emma Luft und Elvira Schander gefallen. Emma gab eine tiefe und glänzende Analyse des Schaffens von Dieter Noll, seines Romans „Die Abenteuer des Werner Holt“, es war zu sehen, daß sie das Buch gut kennt, daß sie die Irwege des Haupthelden tiefgehend analysiert und sich auch sehr in der dramatik aus. Sie spricht ein einwandfreies Deutsch. Gut waren die Antworten von Leontine Bauer, Frieda Lock, Anna Pahl und anderen.

Es ist erfreulich, daß die künftigen Lehrer nicht nur das Fach selbst gut beherrschen, sondern auch wissen, wie man in ihm unterrichtet muß, damit es die Kinder in den Schulen auch so lieb gewinnen wie unsere heutigen Absolventen.

Ja, die jungen Lehrer sind bereit, die Arbeit in den Schulen aufzunehmen. Kinder deutscher Nationalität in ihrer Muttersprache zu unterrichten. Aber wird man sie an Ort und Stelle nach ihrer Bestimmung verwenden? Das hängt vom guten Willen der örtlichen Bildungsorgane und den jungen Lehrern selbst ab. Beispielsweise haben wir im Rayon Nura, wo unsere Abgänger Ira Dagintin und Alwina Bretzel im Sowchos „Uroschajny“ gut und produktiv arbeiten. Produktiv, weil wir in der deutschen Abteilung jedes Jahr Bewerber aus dieser Schule haben. In diesem Jahr sind es ihrer zwölf. In der Regel sind die dor-

tigen Schüler gut vorbereitet, und sie werden dann auch gute Studenten. Zu unserem großen Bedauern ist das nicht immer so. Leider werden unsere Absolventen all zu oft nicht als Muttersprachlehrer, sondern als Fremdsprachenlehrer verwendet. Dabei versichert man uns während der Verteilung der jungen Fachkräfte immer wieder, daß man sie nur als Muttersprachlehrer anstellen wird.

Wir hoffen, daß die Gebiets- und Rayonabteilungen diesmal alle Hebel in Bewegung setzen und die jungen Lehrer in der Muttersprache unterrichten lassen werden.

Vollständig aber packen die Absolventen der deutschen Abteilung der Karagander Pädagogischen Fachschule Saran Ilke Koffer. Es geht um die letzten Ferien, um ausgerubt von all den letzten Strapazen, am 15. August in die Schule zu kommen und die langersehnte Arbeit mit den lieben Kindern aufzunehmen.

H. HEIDEBRECHT,

Lehrer

Gebiet Karaganda

Erspröchliche Zusammenarbeit

Um die Lehr- und Erziehungsarbeit in den allgemeinbildenden Schulen zu vervollkommen, müssen auch die Patenbeziehungen zwischen Schule und Betrieb weiterentwickelt werden. Die Rolle der Öffentlichkeit kann man da nicht genug hervorheben. Ein gutes Vorbild ist bei uns im Rayon Schemonaich das Kollektiv des Ostkasachstaner chemischen Kupferkombinats.

Hier hat man einen Rat für Unterstützung der Familie und Schule gegründet. Er hat aus 30 Personen besteht. Leiter ist der Hauptmarktscheider des Kombinars Jurij Kusnezow. Alle Mitglieder des Rats halten tatkünftig. Jede Klasse hat ihre Paten. Auf den Betriebsberatungen berichtet man über die geleistete ehrenamtliche Erziehungsarbeit, bespricht konkrete Maßnahmen und deren Ergebnisse. Die Paten und ihre Patenkinder nehmen gemeinsam soziale Verpflichtungen an, deren Erfüllung im Betrieb sowie in der Schule erfolgt wird. Die Paten veranstalten Exkursionen der Schüler, Un-

terhaltungen über die Regeln des Straßenverkehrs, besuchen die Wohnungen der Schüler. Schuldirektor I. L. Denisenko kommt jeden Freitag in das Besprechungsraum des Kombinars, wo er über die Lage in der Schule spricht und bestimmte Aufgaben vor dem Kollektiv des Betriebs stellt. Auf Rechnung des Kombinars konnte die Schule für 2000 Rubel Sportausrüstungen kaufen.

Zwischen der Gagarin-Mittelschule in Schemonaich und dem örtlichen Kraftverkehrsbetrieb bestehen seit Jahren sachliche Patenbeziehungen. Der Patenbetrieb, den Heinrich Stürz leitet, erweitert dem Lehrerkollektiv in der Verbesserung der Lehr- und Erziehungsarbeit ständige Hilfe. So hat der Kraftverkehrsbetrieb ein schönes Lager für Arbeit und Erholung gebaut und ausgerüstet.

In den Kolchos „Schanow“, „Michalowski“, „XX. Parteitag der KPdSU“ u. a. werden die meisten Schüler in den Interna-

ten der Schulen auf Rechnung der Wirtschaften bestückt. Auch auf andere Weise unterstützt man die Schüler materiell. Im Krowkolchos hat man für die Schule einen schönen Sportsaal gebaut und ausgerüstet.

Große ehrenamtliche Erziehungsarbeit leisten die Eisenbahner. In der Schule Nr. 221 helfen die Paten besonders in der Arbeit mit den Zurückbleibern. Vorbildliche ehrenamtliche Erzieher sind die Kommunisten und Lokführer Boris Petkewitsch und Julian Kotschinger.

Die gemeinsame Erziehungsarbeit und Hilfe der Paten bringt gute Früchte. Allein im dritten Viertel des Schuljahres wurde die Zahl der Zurückbleibern in den Schulen des Rayons um 26% reduziert, während die Zahl der Schüler, die auf „4“ und „5“ lernen, um 342 gestiegen ist.

M. SABAJEW,

Sekretär des Rayonpartei-

komitees Schemonaich

Gebiet Ostkasachstan

Zeit der Zeltlager

Man müßte die glückstrahlenden Gesichter der Jungen und Mädchen in diesem Augenblick gesehen haben, wie sie auf dem Ehrenpodium der Sieger im Gebietswettbewerb der Pfleger der Schülerproduktionsbrigaden im letzten Sommer Band quer über der Brust und in den Händen — Blumensträuße. Es war für sie der erste große Sieg im Leben — für Satscha Schtschenko aus Tokuschi, Kolja Belezki und Mara Nurgalijewa aus Powschonskoje, Willi Kunau aus Burawoje, Wally Akt aus Sagrapawlow und Galja Kriwzowa aus Woskresnenka. Bei diesem Wettbewerb, der unlängst in Nordkasachstan stattfand, zeigten die Oberschüler nicht mehr, daß sie den Traktator bedienen können, sondern auch gründliche theoretische Kenntnisse haben.

Diese Wettbewerbe sind zur Tradition geworden. Anfangs wurden sie an Ort und Stelle, in den Rayons, durchgeführt und später im Gebiet. Hunderte Mädchen und Jungen machen auf diese Weise einen guten Lehrgang für Mechanisatoren durch, gewinnen sich an die edle Arbeit des Ackerbauers.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, den Kindern während der Sommererholung eine interessante und nützliche Erholung zu bieten. Sie zu den Möglichkeiten haben zu zeigen und ihre Fähigkeiten an den Tag zu legen“, sagte der Sekretär des Gebietskomitees Wassilj Tyrtyschik. Dazu wurde im Gebietskomitee des Komsomol ein Stab „Die Komsomolien für die Dorfschule“ gegründet, der diese Arbeit leitet und kontrolliert.

Im Gebiet funktionieren 33 Lager für Arbeit und Erholung, 83 Schülerbrigaden und 10 Schülerferienlager. Was werden die Schüler dort tun? In den Lagern für Arbeit und Erholung werden sie vier Stunden am Tag im Sowchos arbeiten, die übrige Zeit wird mit Sportwettkämpfen, Spielen, Lektüren usw. zugebracht sein. In der Regel wohnen die Schüler in diesen Lagern in Zelten, die man an malerischen Plätzen — im Wald, am Ufer der Flüsse und Seen — aufschlägt.

Im Gebiet gibt es eine Reihe Schulen, deren Produktionsbrigaden große Erfahrung im Züchten von

Getreidekulturen, Gemüse und Karotten haben. So machen die Schulkinder der Sanatorium-Internatsschule Mamjulkta unter Leitung des Biologielehrers Valeri Frolow interessante Versuche. Sie stehen mit vielen Forschungsanstalten für Landwirtschaft im Briefwechsel, erhalten von diesen neuen Samen und experimentieren nach wissenschaftlichen Methoden.

Recht gut hat man für die Freizeitgestaltung der Oberschüler in den Schulen der Dörfer Bogoljubowka, Sagrapawlowka, Woloschinsk und Tonkoschurawka gesorgt. Ein Mitglied der Schülerproduktionsbrigade der Mittelschule in Bolschemalschenska durfte sogar am Unstreff teilnehmen, das in Moldawien stattfand.

Die meisten Produktionsbrigaden bauen Weizen und Mais an. Doch die Schüler des Dorfes Kriwoschtschokino pflegen den Obst- und Gemüsegarten, und in der Ortschaft Ukerinsk gibt es seit 1971 eine Gruppe junger Tierzüchter. Auch im Winter helfen sie nach einem Stundenplan in der Farm, und im Sommer arbeiten sie dann selbständig.

„Schwieriger war es, für alle Oberschüler der Städte Arbeit zu finden“, erzählt Tyrtyschik. „Gewöhnlich fahren täglich etwa 3.000 Schulkinder aus Petrapawlowsk in die umliegenden Wirtschaften, wo sie auf den Feldern und in den Gemüseärten arbeiten. Einige Sowchos haben für die Kinder Zeltlagerstätten eingerichtet. Dort zu wohnen ist natürlich viel interessanter, romantischer.“

Im April wurde in Petrapawlowsk ein Gebietsfest der Mitglieder der Schülerbrigaden veranstaltet. Für den Herbst plant man solche Festivals im Oktober, bald nach Abschluß der Erntearbeiten. Da können die Schüler über ihre frischen Eindrücke berichten, Erfahrungen austauschen, über die Aufgaben und Schwierigkeiten ihrer Arbeit und Erholung sprechen. Und natürlich gibt es dann auch eine Ausstellung über die Ergebnisse ihrer Sommerarbeit.

E. WARKENTIN

Gebiet Nordkasachstan



Foto: Th. Esau

Wo bleiben die Lehrbücher?

Noch ein Schuljahr ist zu Ende. Für uns Lehrkräfte der Mittelschule Ustjubije, Rayon Uljanowka, war es ein erfolgreiches. Über 300 Schüler lernten Deutsch als Muttersprache. Die Kinder lesen gern Erzählungen und Auszüge aus größeren Werken. Gern arbeiten sie auch mit der Zeitung. Sobald die nächste Nummer der „Freundschaft“ oder des „Neuen Lebens“ erscheint, melden es uns die Schüler selbst und zeigen uns die interessanten Beiträge.

Die „Kinderrezepte“ und „Kinderfreundschaft“ werden gelehrt und in den Literaturstunden arbeiten wir einmal in der Woche mit dem Zeitungsmaterial.

Schwieriger steht es mit den Lehrbüchern. In den 2., 3., 4., 5.

und 6. Klassen sind genügend Lehrbücher vorhanden, doch in den 7.—10. Klassen gibt es im Durchschnitt ein Buch je drei Schüler. Grammatikbücher haben wir genügend, aber „deutsche Literatur“ für die 8.—9. Klassen sind ungenügend vorhanden.

Wir haben Kabinetts in genügender Zahl, sie sind mit Geschmacksausgestattet. Doch haben wir zu wenig Tabellen und Bilder für mündliche Sprachübungen. Keine Lichtbildreihen, wenig Schallplatten. Wir hätten sie längst gekauft, aber sie sind nicht zu haben.

In den 2.—4. Klassen ist es schwer zu arbeiten. Die Hälfte der Schüler verstehen kein Deutsch, deshalb ist die Stunde für sie un-

interessant. Anwesend sind aber alle 85—90 Schüler. Auch ihnen möchte der Lehrer helfen, doch dadurch wird die Arbeit mit den deutschen Kindern gehemmt. In der 4. Klasse sind die Texte umfangreich. Die russischen Schüler verstehen sie gar nicht, obwohl sie sie auch lesen. Nach unserer Ansicht sollte man auch die Klassen der Unterstufe teilen.

Jedes Jahr bestellen wir die Lehrbücher rechtzeitig, doch erhalten wir sie nicht, außer den Lehrbüchern für die Unterstufe. Wir möchten gerne wissen, wann in der Bücherversorgungs Ordnung geschafft wird.

LILJA WASSILENKO

Gebiet Karaganda

VON Kindheit an liebte Martin Schenck das Meer und wie alle Jungen träumte er davon, ein kräftiger und willensstarker Mann zu werden. Sobald er Marina sah, die aus Urlaub nach Hause kam, schaute er ihnen lange nach. Bis in die Nacht hinein las er Bücher von Jules Verne, Robert Stevenson, Boris Sibirnikow u. a. Seine Verliebtheit ins Meer hat er fürs ganze Leben behalten. Sie bestimmte auch seinen Lebensweg.

Seine ganze Freizeit widmete er dem Schiffsmodellieren im Pionierpalast. Dessen Leiter Stepan Jakowlewitsch Kornew war Kornew lehrte ihn, die verschiedensten Instrumente und Werkzeuge zu handhaben. In diesem Zirkel drang er in die Grundlagen der Radio- und Elektrotechnik, der Metallkunde und des Schiffbaus ein.

In der ganzen Republik wurde dieser Zirkel durch Martin Schenck und seine Freunde Nikolai Ochrimenko, Wladimir Obodnikow, Viktor Melnikow bekannt. Auf den Republik-Wettbewerben belegte sie stets die ersten Plätze im Schiffsmodellierungssport. Eigenhändig machten die Zirkelmitglieder die verschiedensten Schiffsmodelle — Fracht-

Der Schüler ist des Lehrers würdig

schiffe, Personenschiffe, Kütters und verschiedene Kriegsschiffe. Diese Modelle sind exakte Kopien wirklicher Schiffe, nur zerschnitten. Die Kenntnisse, die er im Zirkel erhielt, helfen ihm in seiner Arbeitstätigkeit. Mit seinem Lehrer aus dem Zirkel Stepan Kornew unterhält er ständige Beziehungen. Heute ist Martin im Laboratorium für Automatik des Institut vom Orden des Roten Arbeitbanners ausgezeichneten Lenin-Schachts S. J. Kornew rechter Hand, denn Sergej Jakowlewitsch Zirkel des Zirkels im Pionierpalast, ist Brigadier der Schlosser für automatische Einrichtungen.

Jetzt, nach seinem Dienst in der Kriegsmarine ist Martin im Zirkel für Schiffsmodellierung an seinem Lehrers Stelle getreten. Schon viele Jungen, die nicht wußten, wie die Zeit totschlagen, haben er in den Zirkel gebracht und sie geliebt. Er ist ein sehr aktiver Schüler, der nicht wußte, was er tun sollte, hat er in der Zirkel gefunden. L. GRINGRUS

UNSER BILD: M. Schenck (rechts) spricht mit dem ehemaligen Zirkelmitglied Viktor Melnikow, über ein Schiff.



Auf frohe Wanderung

Die Zeltlager-Gebietsstation für Kindertourismus versorgt mit Fahrtscheinen in erster Linie die Kinder der Kolchos- und Sowchosarbeiter. In Moskau sind 300 Schüler gewesen, in Leningrad — 400, in Sewastopol — 150, in Kiew — 215, in Wolgograd — 80, in Kischinjow — 150, in Riga — 90, in Alma-Ata — 60 usw.

Einen unvergesslichen Eindruck hat auf die Schüler der Mittelschule Sandyktaw die Stadt des großen Lenin hinterlassen.

Die Schüler der Mittelschule Shurawiljowa besuchten Kischinjow, Leningrad, Uljanowsk, ...

„Unwillinglich wird ein jeder von einer Erregung ergriffen, der die Heldentat Sewastopol besucht“, schreiben die Schüler der

Schule Nr. 10 aus Zeltograd, „wo jeder Zoll Erde mit dem Blut unserer Großväter getränkt ist, wo jedes Denkmal von dem ewigen Andenken an die Helden spricht“.

Der berühmte Kreuzer „Aurora“, die Bildergalerie in Sewastopol, das Pantheon und das marxistische Denkmal der Mutter-Heimat in Wolgograd, der Meerestrand von Riga, die weiß gekrönten Berggipfel bei Alma-Ata — all das wird sich in den empfindlichen Gemütern der Kinder auf ganz Leben einprägen. Solche Reisen sind sehr lehrreich. Einmal sehen ist wirklich mehr wert, als hundertmal hören.

S. OGORODNIKOVA

Gebiet Zeltograd

Gute Erfahrungen

„Die Mittelschule von Kijaly (Direktor Leopold Kinzel) und ihre Produktionsbrigade sind ausgezeichnete Helfen in der Ausbildung von Mechanistorenkader und anderen Fachkräften“, sagt W. P. Stawitski, Direktor des Sowchos „50 Jahre UdSSR“ im Rayon Sowjetkai. Die Schülerbrigade besteht schon 15 Jahre

und zählt heute mehr als 250 Mitglieder. Die Schüler leisten auf den Versuchsfeldern eine wichtige Arbeit. Nicht alle Wirtschaften des Rayons beschäftigen sich mit Buchweizenanbau, obwohl dies die Kultur der Zukunft ist. Der Chefagronom des Sowchos Johann Rudt hilft den Schülern, Buchweizen zu züchten. Dort ist hohe Ertragsraten unter den örtlichen Bedingungen zu erzielen.

V. LISUN

Gebiet Nordkasachstan

Der Leser greift zur Feder

Die Halbwüste wird freigeblig

Die spezialisierte Abteilung für Gemüseanbau der Balchasser Geflügelabrik hat mit der Gemüseernte begonnen. Heuer bekommen die Berg-, Hütten-, Bauarbeiter und Fischer viel mehr Gurken, Tomaten, Kartoffeln und Melonen als in den vorigen Jahren.

Dank den Bemühungen der fleißigen Gemüsezüchter Reinhold Krieger, Ludmila Kwan und Helene Liske bekommen die Einwohner von Balchasch zwei Wochen früher Gemüse als im Vorjahr. Diese rührigen Arbeiter schenken dem rechtzeitigen Gießen, der Zwischenreihenbearbeitung und Düngung der Gemüsegärten ihre ganze Aufmerksamkeit. „In der Halbwüste heimsen die erfahrenen Gemüsezüchter gute Ernten ein“, erzählt die Chefagronomin Maria Widowskaja. „Seit 1969 haben wir die Aussaatfläche von 96 Hektar auf 44 Hektar verringert, dafür aber den Bruttoertrag von 884 Tonnen auf 1143 Tonnen Gemüse gehoben.“

M. SCHOLER

Dsheskasgan

Joh. WEISS

Gute Tradition

Im Verlaufe von 31 Jahren werden den Absolventen der Kuibyschwerer Filiale des Juristischen Unionsinstituts für Fernstudium die Diplome im Gebäude des Gebietsvolkgerichts eingehändigt. Im festlich geschmückten Saal versammeln sich auch diesmal 169 Abgänger der Fakultät Rechtswissenschaft. Die Feier

verlief traditionsgemäß im Gerichtssaal des ehemaligen Samaraer Gouvernements, wo einst Wladimir Iljitsch Lenin seine Verteidigungsrede als junger stellvertretender Rechtsanwalt hielt.

A. SESSLER

Kuibyschew

Gehrt und geschätzt

Gut arbeiten die Näherinnen des Konfektionskombinats „Kosmos“ in Krasnoturjinsk. Von Monat zu Monat überbieten die Zuschneiderinnen, Näherinnen und Stickerinnen den Plan. Die Nähmaschinen im Kombinat arbeiten immer reibungslos. Das haben die Schneiderinnen der Einrichterin Ella Erdmann zu verdanken. Jeden Morgen vor der ersten Arbeitsschicht kommt diese rührige Frau in die Hallen und prüft alle Aggregate, damit sie zum Schichtbeginn in bester Ordnung sind. Sie verrichtet ihre Arbeit mit viel Liebe. Erscheint im Kombinat eine neue Maschine, so hat die erfahrene Einrichterin ein Sorgenkind mehr. Für ihre hingebungsvolle Tätigkeit wird sie im Kollektiv geehrt und geschätzt.

J. SANGER

Kollektivgeist und Hilfsbereitschaft

Im Alma-Ataer Werk für Stahlbearbeitung wetteifern alle erfolgreich miteinander. Der Produktionsplan für das erste Halbjahr war am 25. Juni schon bewältigt. „Der Wettbewerb ist bei uns ein wirksamer Hebel zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität“, erzählt die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Anna Dowshina. „Bis Ende Juni wurden überplanmäßig Erzeugnisse bei bester Güte für mehr als 100 000 Rubel produziert.“

Die Belegschaft des Werks ist stolz auf die Ergebnisse ihrer Arbeit, gibt sich aber mit dem Erzielten nicht zufrieden. Mit Hochachtung spricht man im Werk von den Bestarbeitern: dem Schlosser Wassili Desjuba — Träger des Ordens der Oktoberrevolution, der Obermeisterin Maria Bell und dem Einrichter Eduard Freund — den Veteranen des Werks, den Arbeitern Heinrich Schwarz, David Hochweiß, Eduard Staal, die durch ihre Hochleistungen die Arbeitskollegen im Wettstreit mitreißen.

Im Werk herrscht Kollektivgeist und gegenseitige Hilfsbereitschaft.

Mit Achtung sprechen die Werkarbeiter von ihrem Direktor Harry Huber, einem sachkundigen Leiter und feinfühligem Menschen, einem rührigen Organisator. Auf seine Initiative wurde im Werk eine Sparkassenfiliale eröffnet, wohin der Lohn eines jeden Werkarbeiters auf sein Privatkonto überwiesen wird. Von dort kann der Arbeiter sein Geld zu beliebiger Zeit abheben. Die Mitarbeiter des Werks begrüßen diese Verrechnungsmethode als wärmste.

M. SCHOLER

Dsheskasgan

Joh. WEISS



In Andrejewka, Rayon Rusajewka, Gebiet Kokschetaw, kennt groß und klein die Arztgehilfin und Laborantin des Revierkrankenhauses Maria Prawig. Man sieht sie immer mit einem freundlichen Lächeln auf ihrem Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit.

Frau Maria ist unter ihren Mitmenschen durch ihre Lebenslust, Gutherzigkeit und Sachlichkeit beliebt und geachtet. Die 25jährige Praxis der Arztgehilfin brachte große Erfahrungen. Sie macht ihre Arbeit gewissenhaft mit großem Verantwortungsgefühl und ist ihren Kollegen ein gutes Vorbild in der Arbeit.

UNSER BILD: Maria Prawig

Foto: N. Hildebrandt

Sie können stolz sein

Jetzt herrscht schon lange Stille in den Räumen der Mittelschule in Koturkul, Rayon Schtschutschinsk. Als letzte verließen die Räume 51 Absolventen. Das waren Jungen und Mädchen mit verschiedenen Wesenszügen und Veranlagungen, aber wißbegierig waren sie alle.

Heute machen sich die Absolventen Gedanken über den weiteren Lebensweg. Viele werden im heimischen Sowchos „Koturkulski“ arbeiten. Nikolai Duschenin wieder, der mit „4“ und „5“ die 10. Klasse absolvierte, will Bauingenieur werden, Anna Gofzen, der durch eine einzige „4“ die Goldmedaille verloren

ging, hat eine landwirtschaftliche Hochschule gewählt, Katharina Bauser, Tanja Tolmatschowa, Nina Melnik, die auch zu den Bestschülern zählten, haben den Lehrerberuf gewählt, Viktor Gofzen und Viktor Sidelnikow beziehen die Militärschule in Wladiwostok. Die Absolventen haben bewiesen, daß die Arbeit des Lehrerkollektivs in der Schule nicht umsonst war, daß die Absolventen Tugend und Wissen mit ins Leben nehmen. Die Lehrer können auf ihre Zöglinge stolz sein.

A. SCHOLL

Gebiet Kokschetaw

Mit wütendem Knirschen fröhlich sich der Baggerföhl ins Gestein. Wenige Sekunden vergehen, und er wirft seine Ladung in den Kasten des Kraftwagens. Ein Kipper nach dem anderen verläßt mit aufheulendem Motor den Tagebau des Bergwerks Maikain, Gebiet Pawlodar.

An den Steuerhebeln des Baggers Nr. 24 sitzt der junge Maschinist Viktor Schneider. Fast auf das Anderthalbische erfüllt er täglich sein Soll. Am Tag des Metallurgs wurde Viktor Schneider mit einer Urkunde geehrt. Sein Foto schmückt die Ehrentafel des Kombinats „Maikainsoloto“.

Foto: J. Bastron



Wie die Arbeit, so die Ehre

Vor rund acht Jahren kam Helene Hoffmann auf das Karagandaer Kraftwerk Nr. 2. Man nannte das junge Mädchen liebevoll Lentschka. Die komplizierte Technik forderte von der jungen Arbeiterin viel Wissen und Können. Helene bezog bald darauf das Technikum für Elektrotechnik. Es war kein Kinderspiel, tags zu arbeiten und abends zu studieren, aber Helene hielt durch. Nach drei Jahren hielt sie überglücklich das Diplom eines Elektrotechnikers in der Hand.

Ihr anspruchsvolles Wesen sich und ihren Arbeitskollegen gegenüber, ihre gesellschaftliche Arbeit machten sie beliebt im Kollektiv. Die Komsomolzen wählten Helene zu ihrem Sekretär. Auf den Komsomolzenabenden, auf den lustigen Jugendabenden, im Wettbewerb ist Helene immer die aktivste. Hier im Werk trat sie der Leninschen Kommunistischen Partei bei.

Der Arbeit schenkt Helene Hoffmann, Deputierte des Milschurin-Rayons von jetzt, viel Liebe und Fleiß. Ihr Verdienst wurde hoch eingeschätzt: Dem Turbinenwart H. Hoffmann, der Aktivistin der kommunistischen Arbeit wurde der Orden „Ehrenzeichen“ eingehändigt.

F. FRIEDRICH

Gebiet Karaganda



ZUR ERNTE BEREIT

Die Erntezeit ist nicht mehr fern. Deshalb muß man schon jetzt alles gründlich vorbereiten. Als erste werden die Tennen das Getreide aufnehmen müssen. Der Leiter der Tenne des Sowchos „Tachtlabrodski“ Richard Wittenbach erzählt: „Mit der größten Renovierung sind wir schon fast fertig: Drei mechanisierte Tennen, vier Fließbänder, zehn Lademaschinen, drei Kartoffelsortiermaschinen sind schon renoviert. Die fleißigen Mechaniker Alexander Hardt, Wladimir Jermolin und Christian Bart wollen in kurzer Frist alle Mechanismen in Gang bringen.“

Zur Zeit wird der Platz für das Getreide asphaltiert. Um gleichzeitig das Trocknen des Getreides zu sichern, sind 9 Trockenplätze mit einer Fläche von 20 000 Quadratmetern gemacht worden. Ab 27. Juni beschäftigen sich die Tennenarbeiter mit dem Trocknen von Grasmehl. Sie arbeiten in zwei Schichten. Man will in diesem Jahr 100 Tonnen dieses hochwertigen Futters beschaffen.

W. SAMANN

Gebiet Kokschetaw

Herbert Gärtner ist Oberhirt im Kolchos „Krasnaja Sarja“, Rayon Marinowka, Gebiet Zelnograd, und löst erfolgreich seine sozialistischen Verpflichtungen ein. Im Vorjahr wurde er für vorbildliche Arbeit mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Auch im vorigen Winter ließ er in der Herde keinen Ausfall zu und erhielt durchschnittlich 110 Lämmer von je 100 Mutterschafen. Herbert Gärtner hat sich auch verpflichtet, 4 Kilo Wolle pro Schaf zu scheren. Der Oberhirt des Kolchos hat noch immer Wort gehalten.

Unlängst durfte sich der Bestarbeiter des Kolchos außer der Reihenfolge einen Personenkraftwagen „Shiguli“ kaufen.

Foto: O. Jerkinbajew

LESERSTIMME

Taktgefühl allein ist zu wenig

Ein Lehrer, finde ich, ist nur dann erst vollgültig und erziehungsberechtigt, wenn er sich der Autorität unter den Schülern erwehrt.

Der Beitrag „Da sind Takt und Verständnis nötig“ (Fr. 129) berichtet von dem unwürdigen Betragen einer Lehrerin, die unverzeihlich grob und jedes Zartgefühls bar handelte. Wenn nach diesem Falle ihre Arbeitskollegen die Meinung über sie nicht zu ihren Gunsten ändern, trägt sie ganz allein die Schuld daran.

Leider wurde nur in den letzten Jahren in den Pädagogischen Hoch- und Fachschulen das Fach Schullethik eingeführt. Vielen Lehrern wäre damit geholfen. Der Lehrer darf nie vergessen, daß er es mit lebenden, meist sehr aufgeweckten jungen Seelen zu tun hat.

Dieselbe „Freundschaft“-Nummer brachte den Beitrag „Kleingeld“, wo die Rede von

einem recht bösen Fall ist: Zwei Schüler begehen einen irdischen Diebstahl in ihrer eigenen Klasse. Das ist ein sehr ernster Fall. Kein Wunder, wenn die Schüler und Lehrer verlangen, die Diebe sollen die Schule verlassen. Das hat alles seinen Grund.

Warum darf aber ein Pädagoge, wie im Beitrag „Da ist Takt und Verständnis nötig“, welcher sich unterstand, vor aller Öffentlichkeit einem Schüler sein Allerheiligstes zu rauben, aus ihm eine Popanz zu machen, den Namen eines Lehrers weitertragen und in der Schule bleiben? Der Autor erklärt nichts darüber, nur von irgendeinem „komplizierten Konflikt“ in der Schule spricht er.

Jeder Lehrer ist von der ersten Unterrichtsstunde bis zur letzten Erzieher, in welchem Fach er auch unterrichtet. Kann er keine Erziehungsarbeit leisten, so läßt man ihn

lieber nicht an die Jugend heran.

Die Leser werden mich wohl verstehen: Hier geht es nicht um die erste Liebe, welche durch falsches Eingreifen traumt wurde. Vor allem ist hier die Rede von der Autorität des Pädagogen als Lehrer und als Erzieher. Es ist nicht leicht, bei den Schülern Autorität zu gewinnen; viel, sehr viel muß ein Lehrer sein eigen nennen, um zum Ziel zu kommen — vor allem aber muß er Zartgefühl und Verständnis besitzen, das Bewußtsein, in all seinem Tun und Lassen das Richtige getroffen zu haben. Seinen Beruf muß ein Lehrer auch sehr lieben.

Die Schüler sind heute verständiger, arbeitsfähiger, klüger, vielleicht sind sie deshalb auch viel empfindlicher, wenn es um ihr Persönliches geht!

Leonore LEWITSKAJA
Tschimkent

Ernst WALD beging dieser Tage in Karbyschowka, Gebiet Karaganda, seinen 50. Namenstag.

Wir wünschen dem Geburtstagskind gute Gesundheit, Glück und noch viele Jahre froher Stimmung.

Lydia WALD, Lulise und Peter LIEBRICH

WIR GRATULIEREN

Gestern beging Ursula SCHAMNE im Dorf Kaponowa, Altairregion, ihren 83. Geburtstag.

Wir wünschen unserer lieben Mutter, Groß- und Uroßmutter

Gesundheit und noch viele Jahre frohen Lebens im Kreise ihrer Lieben.

Im Namen aller Gratulanten — 3 Töchter, 13 Enkel und 19 Urnenkel

Alexander SANDER

Briefpartner gesucht

Ich bin 20 Jahre alt und möchte gern mit einem Mädchen Brief Freundschaft schließen. Mein Hobby ist Tourismus und Fotografie.

Friedrich SONNENBERG
692828 Primorsky kraj, nos. Tchokeaniskij ya. Chatoro 4 kv. 1

Das darf man nicht dulden

Große Aufmerksamkeit schenkt man in Taldy-Kurgan der Ordnung in den Straßen und den Grünanlagen. Alljährlich werden die Straßen ausgebessert. Die vertrockneten Bäume werden durch neue ersetzt, so das die Passanten sich der wohlthuenden Kühle des üppigen Grüns erfreuen.



Leider gibt es noch Straßen, die von den Bewohnern der Eigenheime verunreinigt werden. So z. B. wohnt Kalinin-Straße Nr. 103 die Familie Krankin. Die Hausfrau trägt allen Dreck in die Nachbarstraße und schüttet ihn da aus. Als man sie darauf aufmerksam machte, meinte sie lächelnd: „Eure Straße ist doch schmutzig, unsere dagegen ist asphaltiert, da kann ich den Schutt doch nicht vor unserem Haus ausschütten!“

Meiner Meinung nach müßten solche Menschen bestraft werden.

H. GERBERSHAGEN

Der Elektroschlosser Felix Reiser aus dem Werk für Kunstfasern in Kustanai ist einer der Besten in der Halle für Kontroll- und Metrie. In diesem Jahr absolvierte er im Fernunterricht das Elektrotechnikum. Seine Kollegen schenken ihm ihr Vertrauen und wählten ihn zum Gewerkschaftsorganisator der Halle.

Foto: D. Fischer



